



Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2014

Umschlaggestaltung: Flierl Druck KG, Kümmersbruck
Layout und Gestaltung, Lithographie und Druck: Flierl Druck KG
ISBN 978-3-00-047433-0
E-Mail: info@flierl-druck.de
Internet: www.flierl-druck.de

© STIFTUNG SCHWARZE LABER



INHALT

Prolog	4
Pilsach	12
Berg	22
Lauterhofen	28
Velburg	34
Seubersdorf	46
Hohenfels	52
Parsberg	58
Lupburg	70
Beratzhausen	80
Brunn	90
Hemau	96
Laaber	102
Deuerling	112
Nittendorf	122
Sinzing	132
Stiftung Schwarze Laber	142
Ortsverzeichnis	143
Landkarte	144

PROLOG

Stiftung Schwarze Laber

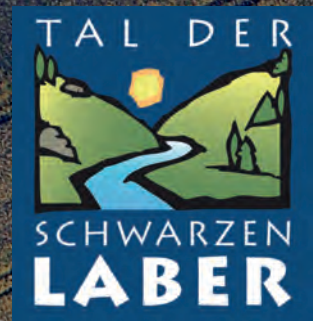
Die Schwarze Laber war in den 1990er Jahren der erfolgreiche Startschuss zur inzwischen umfangreichen Luftbild-Dachmarke „Kultur & Natur“. Dieser erste Luftbildband hat viel bewirkt: Obwohl zunächst als Unikat gedacht, sollte er doch (i) zum Ideengeber von inzwischen 40 Luftbildbänden werden, (ii) maßgeblich zur Kooperation der Labertal-Gemeinden im gemeinsamen Tourismuskonzept inspirieren („zwei Landkreise, ein Fluss, ein Ziel“) und schließlich (iii) zur Gründungsvision der „Stiftung Schwarze Laber“ führen. Sichtbares Ziel der politischen Zusammenarbeit über Landkreisgrenzen hinweg war die Verwirklichung des Talradwegs, der nun auch offiziell „zusammenwachsen lässt, was zusammengehört“. Natur erleben zu können dürfte der stärkste Antrieb zu ihrem Schutz sein: Was ich kenne und schätze, schütze ich! Das Labertal bekommt damit eine Perspektive, die jenseits eines schlichten Verbrauchens von Natur nachhaltig zum Schutz der einmaligen Talandschaft beiträgt.

Jedem von uns steht es frei, etwas für Kultur und Natur zu tun: Wir müssen nicht alles Vater Staat überlassen, wir dürfen erwachsen werden. Derzeit wird jeder zweite Steuer-Euro im Bundesetat in den Sozialbereich umverteilt, von jedem nach Brüssel abgeführten Steuer-Euro fließt die Hälfte allein in die Landwirtschaft. Der Natur- und Umweltschutzbereich bekommt vergleichsweise wenige Brosamen ab: Hier versagt der Staat, hier ist zumindest derzeit privates Engagement bitter nötig, um dem gierigen Mahlstrom des ständigen Naturverbrauchs endlich Einhalt zu gebieten. Nicht substantiell anders ist die Verteilung von Stiftungsvermögen: Rund 30 % sind ausschließlich sozialen Zwecken zugeordnet, weniger als 4 % dem Natur- und Umweltschutz. Es ist also Zeit, der längst aus dem Ruder gelaufenen Umverteilung einen Gegenpol zu setzen: Die Stiftung Schwarze Laber wird zwar zunächst nur ein Tropfen auf den glühenden Stein der Naturnutzung sein, doch ist ein Anfang gemacht! Was will daher die Stiftung Schwarze Laber?

Sie will lokales Engagement weiter fördern, sie will die bestehende „Corporate Identity“ des kleinen Tales weiter stärken, sie will Mitmenschen für den Schutz dieses Tales begeistern, sie will eine Perle der Natur vor unserer Haustüre schützen helfen, um nur vier Beispiele zu nennen. Dabei will sie sich auf Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit konzentrieren und dabei möglichst viele Schultern einbeziehen. Die Neuauflage der Schwarzen Laber ist denn auch die Stiftungsaufgabe dieses Jahres.

Die „Kultur- & Natur“-Luftbildbände können uns schon wegen ihrer ungewohnten Perspektive helfen, genauer hinzuschauen und einen Überblick im Irrgarten des täglichen Kleinklein zu erhalten. Auch gut 113 Jahre nach dem allerersten Motorflug eines emigrierten Mittelfranken im fernen Long Island (gut 2 Jahre vor den Wrights!) ist es immer noch etwas Besonderes, mit einer einmotorigen Maschine abzuheben und eigentlich Altbekanntes aus einem neuen Blickwinkel sehen zu können. Diese an sich einfache Vision ist der tragende Grundgedanke der Luftbildband-Dachmarke, der uns wieder zu versöhnlichen Partnern der Natur werden lassen könnte: Natur, Landschaft und Kultur sind schließlich eng miteinander verbunden. Das Medium des Luftbildes kann solche verbindenden Klammern sichtbar machen: Die ungewohnte Vogelperspektive einer vielleicht anderweitig gut bekannten Umgebung kann sicher noch Neues entdecken lassen.

Das Tal der Schwarzen Laber ist eine ökologische Perle: Mitten im ansonsten eher trockenporösen Jura, schafft sie es quer durch den Jura bis zur Donau. Naturschutz darf man daher nicht nur dann machen, wenn es keine Umstände macht. Unsere Wachstumsgesellschaft giert ständig nach Mehr, unsere Bevöl-





kerungszahlen stagnieren endlich und dennoch erwarten alle wie selbstverständlich eine ständig weiter wachsende Wirtschaft. Täglich werden Wachstumszahlen jeder Art auch von den zwangsfinanzierten öffentlich-rechtlichen Sprachrohren verkündet, aktuelle Zahlen des täglichen Naturverbrauchs werden verschämt weggeschwiegen. Die üblichen Verdächtigen in viel zu vielen Wirtschafts- und Politiketagen schwadronieren schicksalsschwanger vom demografischen Wandel, als ob uns die Pest ins Haus steht. Dabei muss unser Land wegen der unseligen ethnischen Säuberungen im Nachgang der Naziverbrechen eine mehr als doppelte Bevölkerungsdichte im Vergleich zu Frankreich, Österreich oder die Schweiz tragen, von glücklichen europäischen Partnerländern wie Irland oder Finnland ganz zu schweigen (dorthin fahren wir als Touristen, um freie Natur atmen zu können). Endlich hätten wir also die Chance, unsere ökologischen Fußabdrücke weniger werden zu lassen: Schon wollen die Wachstumsfetischisten unter den verschiedensten Deckmäntelchen am liebsten die ganze Welt zur Einwanderung einladen, nur damit sie in ihrer Nach-uns-die-Sintflut-Mentalität noch für ein paar weitere Jahre ihren privaten Reibach machen können. Dabei verbrauchen wir hierzulande derzeit bereits das Zweieinhalbfache, was unsere Natur maximal liefern kann; wir haben aber nur eine Erde, von wegen Erde2.0!

Natürlich soll der vorliegende Luftbildband dem Kultur-/Natur-Gedanken nachhaltigen Vorschub leisten und dem weiteren Aufbrauchen von Natur für immer noch mehr Wachstum Einhalt gebieten helfen. Ein konstruktives Verstehen sowohl der Natur als auch der Kultur verlangt nach einem komplexen Verständnis, das sich nicht in bloßem Detailwissen verlieren darf. Eine Luftbildreise kann diesen Konflikt nicht lösen, aber durchaus zu einem besseren Verständnis beitragen und uns sensibler gegen die nicht nachlassen wollenden Angriffe der Wachstumsfetischisten machen. Luftbildfotografie kann insbesondere die vie-

len einzelnen Bilder der Natur zu einem ästhetischen Ganzen zusammensetzen, uns eher vom leichtfertigen Götzenanbeten des „Goldenen Kalbes“ abhalten sowie den seltsamen Heilsbotschaften eines überholten Wachstumszaubers nachlaufen lassen. Einfühlsame Luftbildfotografie kann uns zeigen, was wir längst zu kennen glauben, aber in unserer trügerischen Alltagsvertrautheit letztlich doch immer wieder übersehen. Die Schönheit einer Landschaft ist nichts Selbstverständliches, auch im Tal der Schwarzen Laber müssen demokratische Mehrheiten die Natur auch für künftige Generationen erhalten helfen. Zwar müsste uns der Schutz der Natur das Selbstverständlichste vom Selbstverständlichen sein, die lauten Naturverbraucher sitzen aber mit ihren unwiderstehlichen Ködern immer noch am längeren Hebel und können der Natur ungestraft eine lange Nase machen.

Fotografieren ist heute sehr einfach geworden. Niemand braucht sich mehr einen Kopf über Blende, Verschlusszeiten, Filmempfindlichkeiten oder Tiefenschärfen machen, moderne Digitalwunder erledigen alles von selbst. Nicht einmal mit dem Filmmaterial müssen wir mehr geizen. Dennoch bleibt es immer wieder eine spannende Angelegenheit, etwas Dreidimensionales in ein zweidimensionales Bild zu übertragen. Bei Bodenaufnahmen können wir dies ganz gut in den Griff bekommen. In der Luftbildfotografie bewegen wir uns wirklich im dreidimensionalen Raum und wir bewegen uns schnell, werden doch gerade Flugzeuge nur durch schiere Geschwindigkeiten in der Luft gehalten. Dennoch will auch dort ein Luftbild spannend komponiert werden, damit wir letztlich wirklich hinschauen. Hier wird es daher wegen der sehr kurzen Zeitfenster immer schwierig bleiben, mit dem Lichtpinsel großartige Emotionen ins Bild zu bringen. Auch hier heißt Fotografie aber auch nichts anderes als „mit Licht schreiben“, auch hier erwarten wir zu Recht ein gut komponiertes Bild mit einem emotional gefühlvoll geführten Farbpinsel.





Warum also heute noch einen Bildband kaufen, wo doch eigenes Fotografieren so herrlich einfach geworden ist? Die wirtschaftliche Antwort ist denn auch ein stark gelichtetes Bildband-Angebot. Dabei sind dessen Kosten enorm gesunken, kostete doch früher ein guter Bildband den Gegenwert guter paar Schuhe! Heute lassen sich für eine einfache Tankfüllung drei gute Luftbildbände kaufen; erstere ist sehr endlich, letztere können uns leicht ein ganzes Leben lang erfreuen! Zwar kann jeder in „Google Earth“ sein Haus oder seinen Ort aus der Vogelperspektive kostenlos im Internet ansehen, eigene Fotoversuche aus einem Flugzeug heraus sind jedoch meist sehr ernüchternd: In der Luftbildfotografie gilt also nicht, was für die Kunst am Boden gilt. In diesem Metier haben Luftbildbände daher ihre große Berechtigung – sofern sie etwas bereitstellen, was ein Amateurfotograf nicht so ohne weiteres selbst erstellen kann. Die Antwort kann nur in emotionalen Luftbildern liegen, deren Aufnahmen viel Zeit und noch viel mehr Geduld erfordern, die man selbst nicht aufwenden kann. Erst dann wird man einen entsprechenden Luftbildband kaufen wollen. Dass dieser Ansatz aufgeht, zeigen die inzwischen gut drei Dutzend Luftbildbände der Themenreihe, gut 30 davon aus heimischen bayerischen Gefilden. Der Schwarze Laber ist hierbei ein weiterer Mosaikstein, sie liegt vor unserer Haustüre. Sie hat eine Neuauflage im Luftbild längst verdient!

Genau 15 Jahre nach dem Erstlingswerk liegt nun die völlig überarbeitete Neuauflage vor. Die Stiftung Schwarze Laber hat als Herausgeberin viele Hände erfolgreich zusammengebracht: Die Bürgermeister der Labertal- und Portalgemeinden standen von Anfang an hinter der Buchidee, allen voran Herr Bauer (Parsberg) und Herr Kraus (Velburg). Zum Zweiten gäbe es das Buch nicht ohne die geduldigen Piloten, die meist in kurzfristiger Abstimmung und nicht selten zu frühester Stunde an der Startbahn waren. Schließlich wäre ohne die Archivare und Heimatpfleger das Buch wohl



immer noch nicht gedruckt; sie konnten immer wieder weiterhelfen, wenn Geschriebenes nicht ausreichend erschien. Last but not least half das Layout vorbildlich, die vielen Luftbilder ins rechte Format zu setzen und diesen, den nunmehr 40. Luftbildband der Themenreihe Wirklichkeit werden zu lassen.

Prof. Dr. Franz X. Bogner



Neue Fischtreppe bei Degerndorf





Vergangene Zeiten: Zelten im Seetal

